

# Pulsnitzer Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage. — Geschäftsstelle: Rur Adolt-Güter-Str. 2, Fernruf nur 554

Dorner Anzeiger

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Hgig 1.— RM, frei Haus 1.10 RM, einschließlich 12 bezu. 15 Hg. Zeitungslohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Nr. 273

Montag, 20. November 1944

96. Jahrgang

## Die Parolen für die Erzeugungsschlacht 1945

Reichsbauernführer Reichsminister Backe sprach zum deutschen Landvolk

Auf einer Kundgebung des deutschen Landvolkes sprach Reichsbauernführer Reichsminister Backe zur sechsten Kriegserzeugungsschlacht. Er führte u. a. aus:

Wie bei der Machtübernahme 1933 und zu Ausbruch des Krieges 1939 sind wir in der Ernährungswirtschaft fast ausschließlich auf unsere eigene Kraft angewiesen. Die Erleichterungen, die uns aus außerdeutschen Räumen in den letzten Jahren gegeben waren, fallen weg. Die Aufgabe aber, die

Ernährung von Front und Heimat zu gewährleisten, ist viel größer geworden als zu Beginn des Krieges. Sollen Front und Kühlung ihre Aufgabe aber erfüllen, so ist Voraussetzung dafür, daß sie ausreichend ernährt werden, das heißt, die Lösung unserer Aufgabe ist die Voraussetzung zur Lösung ihrer Aufgabe. Sucht man nach dem Schlüssel zum Erfolg der deutschen Ernährungswirtschaft in den fünf Kriegsjahren, so ist er auf Grund der folgenden wenigen Tatsachen und Erkenntnisse zu finden:

### Bewährte Grundsätze deutscher Agrarpolitik

1. In der allgemeinen Mobilisierung der Kräfte des deutschen Bauerntums und ihrer Ausrichtung auf die gewaltige politische Aufgabe der Ernährung des deutschen Volkes.
2. In der rechtzeitigen Umstellung der menschlichen Ernährung von den tierischen auf pflanzliche Erzeugnisse und der entsprechenden Anpassung des Schweinebestandes an die Futterdecke.
3. In der Aufrechterhaltung der Intensivkulturen des Getreidebaues mit ihren höchsten Nährstoffträgen je Flächeneinheit, insbesondere der Futtererbsen, der Kartoffeln und in der Ausdehnung der Gemüseauflänsche.
4. In der Ausdehnung des Obstbaues.
5. In der Erhaltung unserer Milchviehbestände und immer härter werdender Erhaltung ihrer Leistungen.

Diese Grundsätze werden auch für die sechste Kriegserzeugungsschlacht ihre Gültigkeit behalten. Sie werden jedoch in Anpassung an die veränderte ernährungs- und erzeugungsmäßige Ausgangslage eine schärfere Ausprägung erfahren. Haben wir 1939 bis 1942 die Viehbestände gedrosselt, so hatte der weitere Verlauf des Krieges und der erfolgreiche Aufbau der Landwirtschaft in den besetzten Gebieten eine Lockerung erlaubt. So konnten wir seit zwei Jahren die Parole des Aufbaues unserer Schweinebestände geben und die Eingriffe in die Rinderbestände durch einen Aufbau in den letzten zwei Jahren so ausgeglichen werden, daß wir heute einen Viehbestand in Friedenshöhe haben. Jetzt gilt es jedoch, ihn der verknüpften Futterdecke anzupassen. Dieser Abbau der Viehbestände macht sich ernährungsmäßig für das deutsche Volk nicht sofort bemerkbar, da das Fleisch auf möglichst weite Zeiträume verteilt wird. Der Grund des Abbaues unserer Viehbestände liegt darin, daß wir den menschlichen Verzehr an pflanzlichen Nahrungsmitteln aufrechterhalten bzw. erhöhen. Deshalb werden unsere Parolen der letzten Jahre der Viehbehaltung, ja möglichst Erweiterung der Intensivkulturen wie Getreide, Kartoffeln, Gemüse, auch für die weitere Zukunft bestehen bleiben. Genau so ist es notwendig, die Leistungen der Milchviehwirtschaft zu halten und den durch Räumungsmaßnahmen unmittelbar hinter der Front eintretenden Ausfall durch noch größere Erparnis in der eigenen Wirtschaft und durch größere Ablieferungen wettzumachen.

Der Reichsbauernführer erörterte dann die sehr einschneidende Drosselung der Stickstoffzufuhr, bedingt durch die Ausweitung der Kühlung, so daß das Landvolk durch die allgemeine zur Verfügung gestellte Kontingente nur 40 Prozent des Vorjahres erreicht. Es muß trotzdem möglich sein, daß die Intensivkulturen keine Einschränkung in ihrer Flächenausdehnung erfahren; denn der zur Verfügung stehende Dünger stellt immerhin rund 60 Prozent des Düngeraufwandes zu Beginn der Erzeugungsschlacht dar. Der Fehlbetrag an Stickstoff im Boden muß durch andere Maßnahmen wettgemacht werden. Der Reichsbauernführer wies in diesem Zusammenhang auf die Ausnutzung der stickstoffarmen Ernterückstände unserer Beamtinnen durch Einsparmaßnahmen

oder Einschaltung von Hülsenfrüchten in die Fruchtfolge hin und erinnerte an eine bessere Stallmistpflege und zweckmäßige Ausnutzung der Rausche sowie an die Verwertung aller Abfälle zur Gewinnung von Kompost und Kunstmist.

Neben dem Mangel an Stickstoff tritt die Notwendigkeit, Eisenbahn und Wasserstraßen zu entlasten. Darans ergeben sich diese Rückwirkungen auf unsere Erzeugung. In den Zuschußgebieten muß die Kartoffelanbaufläche auf Kosten anderer Früchte erweitert werden. Dabei darf die Ausweitung zu Lasten des Rübenbaues nur soweit gehen, daß die Grundlage für unsere Viehfütterung, insbesondere für unsere Milch-erzeugung bleibt. Ferner wird die Verteilung der Schweinekontingente dieser neuen Lage insofern angepaßt werden, als die Erzeugung von Schweinen in den Kartoffelzuschußgebieten härter gedrosselt werden muß als in den Gebieten mit genügender Kartoffelversorgung damit möglichst viel Kartoffeln der direkten menschlichen Ernährung zugeführt werden können. Umgekehrt wird die Politik den Abbau der Schweinebestände in den Kartoffelüberschußgebieten namentlich des Ostens hintanzustellen.

Fortsetzung auf Seite 2

## 50 v. H. der britischen Handelsflotte auf dem Meeresgrund

Bemerkenswerter Bericht eines britischen Marinefachverständigen

Der britische Nachrichtendienst veröffentlicht Ausführungen des englischen Marinefachverständigen Kapitän Cosmar über die britische Verluste auf den Meeren. Aus denen hervorgeht, daß die Hälfte der britischen Handelsflotte auf dem Meeresgrund ruht. Wie bei allen englischen Einzelhandelsunternehmen kann man auch bei diesem Bericht des britischen Marinefachverständigen voraussetzen, daß die Angaben über die britischen Schiffsverluste, so hoch sie auch scheinen mögen, eher noch zu gering bemessen sind. Die eindrucksvolle Verlustbilanz der britischen Handelsflotte, wie sie dieser britische Marinefachverständige gibt, ist eine Bestätigung der überragenden Leistung und der Stärke der deutschen Seerriegführung.

In den bemerkenswerten Ausführungen des britischen Sachverständigen Kapitän Cosmar heißt es u. a.: Lord Beathers bezifferte kürzlich den gegenwärtigen Umfang unserer Handelsmarine auf 10 Millionen Tonnen einschließlich der Dominien. Da die Tonnage 1939 über 18 Millionen Tonnen betrug, erkennen wir, daß England etwa 45 v. H. seiner Handelsflotte verloren hat. Doch diese Ziffern sind noch nicht deutlich genug. Großbritannien besitzt heute 10 Millionen Tonnen Handelsflottenraum, aber ein großer Teil dieser Tonnage gehört der Kriegsproduktion an, woraus hervorgeht, daß mehr als 45 v. H. der englischen Gesamttonnage von vor dem Kriege verfallen oder unbrauchbar geworden ist. Viele der britischen Schiffe, die einmal die Bewunderung der Menschen in allen Häfen der Welt hervorriefen, ruhen jetzt auf dem Meeresgrund. Die Tonnage, die Großbritannien während der fünf Jahre verloren hat, war so groß wie die gesamte amerikanische Handelsflotte vor Pearl Harbour und doppelt

## Fanatisch weiterkämpfen!

Großadmiral Dönitz vor Küstungsarbeitern

Zubel und Begeisterung empfingen Großadmiral Dönitz, als er die Gemeinschaftshalle eines Küstungsbetriebes in einer deutschen Stadt betrat, in der sich ebenso wie in den nachbarten Werkstätten Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen eingefunden hatten.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine sprach von dem engen Band, das die Männer der Kriegsmarine als Waffenträger mit den Arbeitern der Stirn und der Faust, die diese Waffen schmiedeten, verbindet. Sie kennen nur das eine Ziel, dem Vaterlande restlos zu dienen und Deutschland zum Sieg in seinem Lebenskampf zu verhelfen. Der Großadmiral wies auf die ungebrochene Kampfkraft und den unbeweglichen Willen der Kriegsmarine hin, die in der steten Bekämpfung des Feindes und der damit verbundenen Tonnageverminderung ihr höchstes Ziel sehe. Wenn heute z. B. die U-Boot-Waffe nur fallweise mit Erfolgen in Erscheinung trete, so könne der Feind versichert sein, daß auch diese Zeit einmal vorüber sei, und er den Griff an seiner Gurzel eines Tages härter spüren werde. Ein unbedingter Erfolg der deutschen Seerriegführung bestehe schon darin, daß England keine Einfuhr gegen früher bereits auf die Hälfte habe drosseln und wahrscheinlich noch weiter werde herabsenken müssen. Den ganz klugen und Ueberstarken möchte er sagen, daß ihr intellektuelles Verhalten und angebliches Errechnen nur bemitleidet werden könnte, und daß sie zu gegebener Zeit von der Schlagkraft unserer Marine eines Besseren belehrt würden. Für uns, die Küstungsarbeiter und die Männer der Kriegsmarine, gebe es nur einen Weg: im Vertrauen auf den Führer hart durchzustehen und fanatisch weiterzukämpfen. Uns gehe es um Sein oder Nichtsein, den anderen aber um Material und Machtdinge. Die Geschichte lehre, daß nur der den Sieg davontrage, der mit größter Geschlossenheit an seiner Führung hänge und hart, einsehbar, bescheiden und treu seinen Weg gehe, was wir alle mit voller Hingabe tun wollten.

so groß wie die japanische Handelsmarine bei Eintritt in den Krieg und fast dreimal so groß als die gesamte deutsche Marine 1939.

Aber wenn schon die Materialschäden doch waren, so waren die Menschenverluste noch viel schwerlicher. Fast 20 v. H. des aktiven Personal liefen zu Beginn des Krieges ihr Leben. Dazu kommen die Verletzten, Gefangenen und Vermissten. Ein Seemann der Handelsmarine, der während des ganzen Krieges gefahren ist und keinen Schiffsbruch erlitten hat, ist selten. Die Zahl der vermischten Seeleute ist in diesem Krieg doppelt so hoch wie im vorigen. Die Versorgung der Sowjetunion mit Lebensmitteln und Material über das Eismeer und den Persischen Golf kostete England viel Menschen und Material. Ebenso die Operationen und die Geleitzüge für Griechenland und Kreta 1940/41 sowie die Eruppen- und Materialtransporte nach dem Osten für Australien und Birma, nicht zu vergessen die Verluste der britischen Handelsmarine bei den Operationen in Indien und an anderen Orten. Die nordamerikanischen Landungen in Afrika, Italien, Italien und der Normandie gingen hauptsächlich auf Kosten britischer Verluste.

## Churchill bekennt sich als Freund der Juden

Unterhausklärung zur Ermordung Lord Moyne

Churchill gab im Unterhaus eine Erklärung zu dem jüdischen Mord an dem britischen Ministerresidenten für Nahost, Lord Moyne, ab, an der nur das Bekenntnis Churchills bemerkenswert ist, daß er „stets ein unentwegter Freund der Juden und ständiger Baumstiel an ihrer Zukunft“ gewesen sei. Es bedurfte dieses Hinweises nicht, denn es ist hinreichend bekannt, daß sich Churchill als Sprecher und Förderer, ja geradezu als Beauftragter des Judentums fühlt und bestrebt und bei den Juden immer die stärkste Stütze für seine Politik gesucht und gefunden hat. Außerdem setzt sich ja auch die englische Plutokratie, deren Sache Churchill vertritt, zum größten Teil aus Juden zusammen, was ein Blick in die Familiengeschichte der hundert führenden Familien Englands bestätigen wird.

Dem Wunsch der Rooseveltregierung folgend hat nun auch Nicaragua die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen.

Für den verstorbenen Staatspräsidenten Nationalchinas Wang Tsingwei wurde ein Staatsbegräbnis angedeutet.

In den USA hervor, die „nicht ohne günstigen Einfluß auf die gesamte jüdische Welt“ bleibe. Das Schweizer Judenblatt unterstreicht damit die enge Verbindung Roosevelts mit dem internationalen Judentum und bestätigt, daß Roosevelt als der Beauftragte der Jüdischen Welt zu erblicken ist. Er selbst aber, das muß ihm jeder bestätigen, gibt sich die erdentlichste Mühe, die Anerkennung der Jüdischen Welt in all seinem Tun und Handeln zu erringen.

## Beileidstelegramme des Führers und des Reichsaußenministers zum Tode Wangtschingweis

Der Führer hat anlässlich des Ablebens des chinesischen Staatspräsidenten Wangtschingwei der Witwe des Verstorbenen sowie dem stellvertretenden Staatspräsidenten Tscheng Kung Wo telegraphisch sein herzlichste Mitgefühl ausgesprochen. — Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem stellvertretenden Staatspräsidenten Tscheng Kung Wo in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident sowie dem Außenminister der chinesischen Nationalregierung, Tzu Min Kee, die Anteilnahme der Reichsregierung übermittelt.

## Die vorläufige Beisetzung Wangtschingweis

Die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Präsidenten Wangtschingwei werden vorläufig auf dem Meihuashanbühl in einer Vorstadt von Nanking unter einfachen Beisetzungszereemonien beigesetzt. Das Staatsbegräbnis wird erst stattfinden, nachdem der Frieden in China wieder hergestellt ist.

Die Ungarische Nationalsozialistische Partei und der Verband der Ostfrontkämpfer haben in einer gemeinsamen Entschließung ihren Eintritt in die hungarische Pfeilkreuzerpartei beschlossen. In die Kommissionen und Ämter der Stadtverwaltung von Gödör werden zum ersten Male Kommunisten eintreten.

## Die Antwort auf den bolschewistischen Blutterror

Ständiges Anwachsen der ukrainischen Nationalarmee

Diesseits und jenseits der Ostfront sorgen die Bolschewiken in wachsendem Maße für einen Anschauungsunterricht über ihres Wesens Kern. Ukrainische Zwangsrekruten werden nur noch unter scharfer Bewachung von ihren Schmatzbrütern zu den Ausbildungslagern gebracht. Trotzdem kommen sie übrigens niemals vollständig an. Von einer kleinen Schar, die von 25 mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren bewaffneten Bolschewiken eskortiert wurde, schickten nach Gefangenenbefragungen trotzdem drei Mann, die sich heimlich aus dem Stabe gemacht hatten. Eine beträchtliche Anzahl verschwindet schon aus den Dörfern, wenn die Einziehung zu erwarten ist.

Die Bolschewiken pflegen solche Fluchten mit dem Niederbrennen der Häuser und dem Entzug aller Nahrungsmittel für Frauen, Kinder und Greise zu beantworten. Trotzdem oder gerade deshalb wächst die ukrainische Nationalarmee in den weiten Waldgebieten ständig an, und die Verluste der Bolschewiken durch Gefechte mit den empörten und verzweifelten Ukrainern werden immer empfindlicher.

Noch schneller als in der Ukraine klärten sich die Dinge in der Slowakei. Hier spielten die aus der Luft gelandeten Bolschewiken sofort die Herren, zwangsrekrutierten die bislang in geordneten Verhältnissen lebenden slowakischen Kleinbauern und schickten sie in den aussichtslosen Kampf, während sie selbst sich ein faules und fettes Leben bereiteten. Da war es kein Wunder, daß aus den Bergen flüchtende Männer und Frauen die deutschen Volksgenossen verzweifelt um Hilfe baten, und daß die slowakischen Bauern die bolschewistischen Fallschirmpringer und Agenten in mehreren Fällen totgeschlagen haben, ehe sie noch viele Schritte auf slowakischem Boden gemacht hätten.

## Eigenlaubträger im Luftkampf gefallen

Im Luftkampf fiel über dem Reichsgebiet der Oberleutnant und Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Anton Sakner, den der Führer am 11. April 1944 durch Verleihung des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes nach 134 Lufttagen ausgezeichnet hatte.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Dr. Hans-Waldo von Rohz aus Welleh bei Angermünde, Zugführer in einem thüringischen Panzerregiment.

## Moskau greift nach der Schweiz

Kommunistenführer Nikole fordert Sturz der Regierung und Ausmerzung des Bürgertums

Die Handlanger des Kremls gehen jetzt auch in der Schweiz offen zum Angriff über. Nachdem der Bundesrat Bilet Soloz aus dem Sattel gehoben worden ist, hatte der kommunistenführer Nikole, einer der prominentesten Parteigänger Moskaus, eine große öffentliche Kundgebung in Genf einberufen, in der er ohne lange Umschweife die Notwendigkeit der restlosen Ausmerzung des Bürgertums proklamierte und forderte, daß die derzeitige Schweizer Regierung unverzüglich abtritt und nach Wiederauflassung der kommunistischen Partei Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Zwar bemüht sich Nikole vorerst noch um die „demokratische Tarnung“, um sich möglichst unauffällig in das Gebege des Schweizer Spießbürgertums einzuschleichen, aber seine unmissverständliche Drohung: „Der Wind weht jetzt von links“ sowie der Verkauf von Stalinbildern für 35 Rappen je Stück dürften selbst denen, die mit Scheuklappen durch das Geschehen trotzen, zur Genüge bewiesen haben, daß Moskau seine Finger nun auch nach der Schweiz ausgestreckt hat und sich Nikole als eines auch nach der Schweiz ausgestreckt hat.

## Juden begrüßen Roosevelts Wiederwahl

Das „Schweizerische Jüdische Wochenblatt“ macht sich zum Sprecher des gesamten Judentums, wenn es die Wiederwahl Roosevelts mit warmen Worten begrüßt und versichert, daß Roosevelts weitere Präsidentschaft in ihrer „Auswirkung für die Jüdischen Welt als vorteilhaft angesehen“ werde. Als besonders anerkennenswert hebt das Schweizer Judenblatt Roosevelts Freundschaft mit den jüdischen Persönlichkeiten